

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 70. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 15. Juni 1880.

Winnenden.

Brennholzlieferungs-Akkord.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt, das in die Schulen und das Rathhaus nöthige buchene Brennholz circa 50 Km. I. Qualität im Submissionswege zu vergeben, und werden die Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote schriftlich, den Preis per Km., franko hierher geliefert, **längstens bis Donnerstag den 17. dss. Mts. an den Unterzeichneten einzusenden.**

Bauverwalter **Kiedaisch.**

Winnenden.

Markstein-Lieferung.

600 Stück Markstein von Fleinstein sollen vergeben werden, und findet der Abstreich am **Donnerstag den 17. dss. Mts. Mittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus statt. Muster sind bis dahin bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Kiedaisch.

Weiler z. Stein.

800 Mark

hat in zwei Posten gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer auf heute Dienstag bestimmten, aber wegen gewissen Hindernissen erst am **Donnerstag den 17. Juni im Gasthaus zum Lamm** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

Joseph Bez, Siebmacher.

Die Braut

Marie Luckert.



Obiger Einladung schließt sich an und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

A. Schmalzried, z. Lamm.

Eine freundliche Kammer mit Bett hat sogleich zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Brodausschlag vom Samstag den 12. Juni wird von Unterzeichnetem widerrufen und kostet wie bisher

1 Kilo weiß Brod 28 Pfg.

2 Kilo schwarz Brod 46 Pfg.

3 Pfennig-Becken wiegt 60 Gr.

Bann.	Bahret.	Klöpser.
A. Weik.	Bahler.	Schaille.
G. Weik.	Friedrich.	Layer.
Heinrich.	Schad.	Lidle.
Rupp.	Meesh	Ackermann.

Vorstand: Chr. Bahret.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

25 originelle Scherzarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.

Gotthilf Koch, Berlin S.W.

Winnenden.

Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß sie ihr Geschäft weiter fortführt und empfiehlt alle Arten Strick- und Hägelgarn, Mohairwolle, Kinderkittel, Schmisseten von 20 an, Schmisset-Garnituren von 50 an, Mullrüsche weiß und schwarz, Stickereien, Hemdeinsätze, Kragen, Manschetten, Schlips für Damen und Herrn, sowie leinene Herrn-Taschentücher von 50 an. Ferner zum **Ankaufspreis** Futter- und Kleidermull, Jaconet, Vorhangstoff, Stramin, Perlen, Corsettschließ, Knöpfe, Band, wollene Spitzen, fertige Kinderstrümpfe, Comod- und Tischdecken in weiß und farbig, Rockschoner, Schweißblätter und Todtenbouquet.

Dorothea Walker

vis à vis der Schwane.

frischer Asperger Gyps

ist wieder angekommen, sowie

Rheinische Gypferrohr

empfehlen

A. Gross, Hafner.

Oeffentliche Dankagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibsfrankheit. **Unthätigkeit des Magens** erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum **Nervosität** in einem so hohen Grade, daß ich zum vollständigen Hypochonder wurde. **Das Leben ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Frohsinn Anderer und Widerwillen gegen Alles**, ließen mich keine Stunde zufrieden genießen. Zu alledem gesellte sich noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich versuchte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich für unheilbar und andere kurirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernen Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der **glänzende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller Herren Länder habe**. Der Ertrikende greift nach jedem Strohalm, der ihm Rettung verheißt und so auch der Kranke, der an der Kette seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an den Wunderdoktor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, **der den Krankheiten auf die Wurzel geht** und an der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung **außergewöhnliche Resultate** bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Kur von 6 Monaten nicht nur **von jeglichen Beschwerden befreit**, sondern auch meine Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unverwüthlichen glücklichen Stimmung gewichen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße wiedergekehrt. **Ich fühle mich leichter und frischer wie je!** Mit einem Worte: **Ich bin gesund!**

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doktors im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszusprechen. Seine Adresse lautet: **N. Fassenrath, homöopathischer Arzt in Herisau, Kanton Appenzell (Schweiz)**, Herr Fassenrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemitteltere in seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Aussichtspunkte Herisaus's gelegene ärztliche Pension auf.

Meß im Mai 1880.
(Deutsche Straße 86.)

Fr. Ricklaus, Bautechniker.

Winnenden.

Den Grasertrag von 2 1/2 Viertel Wiesen in den Seewiesen und von 1/2 Morgen Baumgut im Kleinfeld hat auf diesen Sommer zu verpachten.

J. Schmalzried, Schreiner.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mt. 1.60. In Heften zu 50 S.
Neuer Roman von G. Lenneck.
Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern


Winnenden.

Einige Tausend Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit in einen oder mehreren Posten auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

Directe **BREMEN** nach dem Westen

Billets **BALTIMORE** der Verein. Staaten.

NEW-YORK

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg **Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden und **Iman. Scheffel in Waiblingen.**

Für die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen befördere ich Passagiere:

ab Frankfurt bis Bremen in directen Waggons à M. 20.
„ Bremen mit guter Kost „ „ 120.
Zuf. M. 140.

bei Barthien darf ich ermäßigte Preise ansetzen. Zum gleichen Preise via Hamburg und sind für Deutsche diese Linien die besten.

Für die Dampfer der Cunard-Linie (Route über Antwerpen-Hull Liverpool) fährt ab Mannheim mit Verköstigung ab Antwerpen zus. à M. 115.

Ueber die Landreise ab Newyork in das Innere der Vereinigten Staaten kann an der Hand einer vorzüglichen Karte und eines Tarifs der Fahrpreise der americ. Bahnen genaue Auskunft erteilen.

Zum Schutze deutscher Auswanderer ist die „Deutsche Gesellschaft in New-York“ errichtet, wo Jedem unentgeltlicher Rath zu Theil wird.

Auswanderer die accordiren haben den Vortheil, auf das erwählte Dampfschiff zu kommen, zahlen genau denselben Preis, den sie selbst an der Kasse des Lloyd in Bremen zahlen müßten, (Schließlich dann mit Risiko nicht mehr angenommen zu werden, da Passagiere in Folge des Andrangs sich 48 Stunden vor Abgang eines Dampfers in Bremen melden müssen).

Auf der Fahrt von Frankfurt bis Bremen kommen die Leute ebenfalls ohne Preisverhöhung in direkte Waggons können bei der Nachtzeit ruhig schlafen ohne sehl zu fahren, kommen zur richtigen Zeit in Bremen an, zahlen für Ueberbringung ihres Gepäcks nichts und genießen noch verschiedene Vortheile die einer der nicht accordirt, vermißt.

Achtungsvollst

der Agent des Norddeutschen Lloyd

Paul Schwarz.

Obwohl die Beförderung über Havre von unserer Regierung strenge verboten ist, haben doch sowohl auswärtige als auch württ. Agenten in letzter Zeit dahin engagirt. Außerdem aber haben Personen, welche in Württemberg nicht concessionirt sind sich mit der Beförderung von Auswanderern befaßt.

In Folge dieses gesetzwidrigen Treibens hat sich das Königl. Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, unterm 7. Mai d. J. Nr. 2925, Amtsblatt Nr. 12, folgenden Erlaß auszusprechen:

„Die Königl. Oberämter haben darüber zu wachen, daß Auswanderungsagenten, welche in Württemberg nicht concessionirt, sich weder mittelbar noch unmittelbar innerhalb Württembergs mit der Beförderung von Auswanderern befaßen. Im Falle Zuwiderhandlung ist unverzüglich Strafeinschreitung nach Art. 7, Ziff. 6 des Polizeistrafgesetzes zu veranlassen.

Die Ortsvorsteher haben die Oberämter in der Wahrnehmung dieser Obliegenheiten zu unterstützen und denselben von den ihnen bekannt werdenden Ordnungswidrigkeiten Anzeige zu erstatten.“

Winnenden.

Soeben sind

Neue Häringe

welche ich als Delikatesse empfehlen kann, eingetroffen bei **Adolf Dorn.**



Winnenden.

Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr Wohnhaus in der Schwaithheimer Vorstadt aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber können sowohl mit mir als wie mit **F. Mast** einen Kauf abschließen. Den 12. Juni 1880.

Heinrike Eisenmann.

Hertmannsweiler.

2 1/2 Viertel Gras im Eucher hat zu verpachten.

Fr. Silt.

Winnenden.

Das Heugras von 1 Viertel Garten bei der Langgasse verkauft

Johann Kranz.

Breuningsweiler.

Einen noch gut erhaltenen zweirädrigen Karren hat zu verkaufen.

Johanna Hampp.

Weiler z. Stein.

Einen gut hergerichteten mittelschweren **Wagen** mit allem Zugehör hat billig zu verkaufen.

Wesner, Wagner.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1 1/2 Viertel Seehalden auf diesen Sommer hat zu verkaufen.

J. Seiz, Färber.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1 Morgen 20 Rth. in der Seehalde verkauft

Gottl. Krauß, Tuchmacher.

Winnenden.

Einen Garbenboden hat zu vermieten. **Häusermann, Gerber.**

Winnenden.

500 Mark und 200 Mark Pflegschaftsgeld hat sogleich und **100 M.** bis Jakobi gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gottlob Seiz.

Kellmersbach.

Arbeiter-Gesuch.

Einige tüchtige Maurer und Steinspizer finden dauernde Beschäftigung bei Maurermeister **Gottlieb Föhl.**

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind zu haben: Kleider- und Küchekisten, Bettladen, hartholzene Tische, gut gearbeitete Sessel und andere Stühle, Koffer und Nachtkäste.

Winnenden.

1 1/2 Viertel Heugras in Bürgerstücken verkauft **W. Mayer, Schreiner.** **850 M.** werden gegen doppelte Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden

Das Gras von 1/2 Morg. Kirchwiesen verkauft. Wer? sagt die Redaktion. Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Weisknähen in und außer dem Hause. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Verloren. Letzten Donnerstag ist ein Schreibbuch verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Lauer, Gypfer.**

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

Dr. Rettau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des Lasters: der Selbstbefleckung (Onanie), und der Ausschweifung; schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den einzigen Weg zur Rettung und sichere Heilung, seine eindringlichen Warnungen und Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen ist das Werk von jeder Buchhandlung, auch gegen Einsendung des Betrages von G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.

Es wird bemerkt, daß das Buch in der Buchdruckerei Winnenden käuflich zu haben ist.

Ein junger Mensch welcher die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht, findet in Stuttgart eine gute Lehrstelle.

Näheres bei der Redaktion.

Pfandschein für Ledige und Verheirathete sind vorrätzig zu haben bei **Fr. Feber**, Buchdrucker.



In Winnenden in beiden Apotheken.
In Waiblingen bei C. F. Buch.

Der Schluß eines Briefes v. Fr. Hecker in Nordamerika.

Der babische Freischärler von 1848 weilt von Zeit zu Zeit mit Sinn und Herz immer noch unter uns in Deutschland. So hatten wir kürzlich wieder einen Brief an einen Freund von Ihm zu lesen so wie er in seinem naiven objektiven Sinne gewohnt ist über Deutschland seine Schlüsse zu ziehen, aus welchem Briefe wir nur den Schluß desselben hier an diesem spärlichen Raume uns zu bringen erlauben, welcher wie folgt lautet:

„Der Strom der Auswanderung hieher hat ganz erfreuliche Dimensionen angenommen; über 30,000 in einem Monate angekommen, und das Hauptcontingent — deutsche Reichsbürger.

Das spricht lauter als alle officiösen, halb-officiösen, national-liberalen, reptilen und geflügelten Zeitungsartikel eurer Presse. Ein wimmelndes Verdammungsurtheil der Zustände gibt es nicht. Man sagt, daß gewisse Geschöpfe auf Erden den kommenden Sturm vorauswittern, und bei den Zugvögeln hilft man sich mit einem dunkeln Worte: Instinct. Da die Auswanderer, wie man hier ermittelte, keineswegs dem Proletariate (im engeren Sinn) angehören, sondern dem kleineren Mittelstande, der im Kampfe ums Dasein und täglichem Ringen das feinste instinctive oder dunkelbewusste Gefühl der Unsichtbarkeit hat, so liegt in unserem Auswanderungsstrom ein ernstes Verdict das man vergebens wegzuhelfen und wegzuräsonniren sucht. Als ich dieser Tage das Anwachsen der Staatsschulden seit 1848, dann das Gleiche bis 1860, und endlich das der letzten 10 Jahre, und ebenso die Budgets verglich, da wurde es mir sonnenklar, warum der kleinere Mittelstand, die Nothwendigkeit seines und des allgemeinen Zusammenbruchs dunkel fühlend, manchmal sich halb klar machend, öfters nur schmerzlich empfindend — sich flüchtet. Alle Repressionsmaßregeln versinken oder verdunsten vor diesen Zahlen.

Das geht so lange es eben geht. Die hydraulische Presse des jetzigen Staatshaushalts und der jetzigen Staatswirtschaft kommt bald auf die dürre Faser.

Als mein verst. Vater einst einem Finanzminister auseinandersetzte, daß ein nachhaltiger nationaler Wohlstand unter den bestehenden Staatshaushalts- und dadurch bedingten direkten und indirekten Steuerverhältnissen nicht möglich, der ganze angeblische nationale Wohlstand Nichts als die schillernde Haut einer hohlen Seifenblase sei, erwiederte jener: „Ach was! Bürger und Bauer sind wie Mehlsäcke, so oft man darauf klopft, fliegt Mehl und Staub heraus.“

Excellenz, sagte mein Vater: Ein Gewitterschauer auf den Mehlsack und sie werden eine Schmiere sehen, bei der alles Klopfen nichts mehr hilft.

Es ist ein Grundfehler, daß man die eigentlichen Verhältnisse Deutschlands nie genug würdigt. Rohprodukte für den Weltmarkt besitzt es verdammt wenige. Was bedeuten heute die Rohstoffe für Linnen, was Eisen, Holz, kurz alle die Rohstoffe dorten, die man fabricirt oder unfabricirt dem Auslande bieten kann und welches dieses ebenfalls reichlich besitzt? Ihr Volumen ist Angesichts des heutigen internationalen und interozeanen Verkehrs gering. Deutschland ist für seinen Verkehr mit dem Auslande auf seine gewerblichen und industriellen Erzeugnisse angewiesen. Einen großen Theil der für letztere erforderlichen Rohstoffe muß es von außen her beziehen, ohne Colonien zu besitzen Appertinentien, wie England und andere Staaten. Seine Rohprodukte finden sich bei allen civilisirten Völkern, meist in größerem Umfang. Die Industrie und Gewerbe entwickeln sich bei allen Völkern ebemäßig. Es ist ein Wettstreit aller nach und auf dem Weltmarkt. Kaum ist eine Industrie oder Verkehr fördernde Erfindung oder Entdeckung an einem Ende der Welt gemacht, so bemächtigen sich ihrer alle. Industrie, Gewerbe und Verkehr sind und werden täglich mehr nicht

national, nicht particularistisch, sondern international, weltweit. Wie drückt unsere industrielle Entwicklung heute schon auf den englischen Markt und auf den Handel mit uns. Ein verhältnismäßig nicht reiches, um nicht zu sagen armes Land, wie Deutschland, leidet unter solcher Concurrenz über die Maßen, wenn ihm zur Erhaltung eines kostspieligen Staatsmechanismus immer neue Opfer zugemuthet werden. Ist es da zu verwundern, wenn die kleineren und gar die ärmeren Staaten in einem Bundesstaat hochbeinig werden und dem alternden allmächtigen Leiter innerhalb weniger Wochen oder Monate dreimal „Nein“ zuzurufen? Der geistreiche Hooker (Engländer) sagte einst in seinem Werke on eccl. polity:

„To live by one man's become the cause of all misery.

(Nach Eines Mannes Willen zu leben wird der Grund alles Elends.)

Ich gebe zu, daß Deutschland keinen Freund hat und von Ost und West bedroht ist. Ich will hier nicht die Ursache untersuchen, woher das kommt, daß es Niemand liebenswürdig und befreundlich findet, denn das Exposé würde zu umfangreich. Ich will auch nicht den Grundbesitz und die bloß Werthe verzehrende zahlreiche Aristokratie alles Rangstufen in Betracht ziehen, um eure Verhältnisse zu beleuchten, aber Eins ist gewiß: Wenn man mit den alten und veralteten Mitteln der Steuerschraube hausen will, so wird der Erfolg sein, daß in einem Kriege eine oder zwei verlorene Entscheidungsschlachten das ganze Gebäude so zerplagen machen wird, daß alles in Trümmer geht. Die ganze Staatsmaschine ist hohl und hat keine innere nachhaltige Unterlage. Die Steuer mag den äußern Schein erhalten und um seinetwillen die Schraube angezogen werden, aber der innere Wohlstand und nachhaltige materielle Kraft fehlen. Es ist der alte Fehler, der bei Jena sichtbar wurde. Es wird gut sein, wenn erst das ganze alte, in absolutistisch-patriarchalischen Anschauungen aufgewachsene Geschlecht im Grabe ruht und das junge, in den Anschauungen einer total verschiedenen Zeit aufgewachsene am Steuer steht.

Mit herzlichem Gruße an Dich und Deine liebe Frau und mit Grüßen an die dortigen Freunde
immer dein

Hecker.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 12. Juni. „Im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit und der wahrhaft gerechten Gleichheit“ soll — wie in gut unterrichteten Tagesblättern berichtet wird — eine Revision des Sportelgesetzes v. Jahr 1828 in Arbeit begriffen sein, welches nach erfolgter Sanction der Staatskassa 2 1/2 Mill. Mehreinnahme beschaffen werde.

Im V. Berliner Wahlkreis ist nun wirklich — wie wir vor wenigen Tagen in diesem Blatte andeuteten — der Landtagsabgeordnete „Träger“ v. Frankfurt mit beinahe an Einstimmigkeit gränzender Stimmenmehrheit zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden. Der durch diesen Mann erzielte Gewinn im Streben nach des Volkes Wohlergehen darf nicht unterschätzt werden.

James A. Garfield. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der republikanische Konvent in Chicago den Senator James A. Garfield zum Partei-Kandidaten für die Präsidentschaft der nordamerikanischen Union ernannt hat. Ein Privattelegramm, welches wir aus New-York soeben erhalten, theilt uns Folgendes über die Persönlichkeiten des nominirten Kandidaten der republikanischen Parteien mit: James A. Garfield stammt von armen Leuten ab. Nach dem Tode des Vaters wurde er Pferdelenker, dann Bootsführer und Zimmermann. Erst spät begann er einige Schulkenntnisse in einer Dorfschule sich anzueignen, machte aber bald solche Fortschritte, daß er im Laufe der Zeit zum Kolleg Professor avancirte. Am Bürgerkriege nahm er als Oberst bei

den Freiwilligen Theil und schwang sich zum General auf, als welcher er zum Kongressmitgliede erwählt wurde. Dieser Körperschaft hat er seitdem ununterbrochen angehört. Mit seiner Nomination zum Präsidentschafts-Kandidaten der Republikaner sind alle Parteien in gleicher Weise jetzt einverstanden. Die Republikaner billigen die Nomination Garfields als das sicherste Mittel gegen eine dritte Wahl Grants und gegen etwaige imperialistische Gelüste. Die Demokraten dagegen sind mit ihr einverstanden, weil sie durch die Nomination Garfields mehr Chancen für den Sieg ihrer eigenen Partei erhoffen.

Württemberg.

Winnenden. Nächsten Sonntag Nachmittag wird der **Vie-tigheimer Musik-Verein** unter Mitwirkung der hiesigen **Liedertafel** ein Concert geben, worauf wir Musikfreunde aufmerksam machen.

Stuttgart, den 12. Juni. Am Donnerstag Abend wurden in der Wirthschaft von Kemmle in der Gaisstraße zwei Individuen verhaftet, welche im Oberamt Geislingen mehrere schwere Einbrüche verübt hatten. Die Verbrecher waren beide nagelneu gekleidet und machten durch ihre Zeichen bis Morgens 5 Uhr und ihre großen Ausgaben die Polizei aufmerksam, was zu ihrer Verhaftung führte.

— Am Mittwoch Morgen 7 Uhr sah man vor dem Kriminalgebäude einen Mann unter fortwährendem Lockpfeifen auf und abgehen. Obgleich von der dort postirten Schildwache wiederholt fortgewiesen, kehrte er mit großer Hartnäckigkeit zurück, zog endlich unter seinem Kamisol ein Paket, wahrscheinlich Lebensmittel, Brief zc. enthaltend, hervor und versuchte es einem oder einer Gefangenen durch Werfen zuzustellen. Bei diesem Versuche blieb es aber, denn der Posten machte kurzen Prozeß, nahm das freche Individuum gefangen und stellte es in sein Schilderhaus. Bis eine herbeigerufene Patrouille von der Schloßwache kam, hatte sich eine beträchtliche Anzahl von Leuten versammelt, welche mit großer Neugier den Mann mit abgekehrtem Gesicht im Schilderhaus und seinem vor demselben postirten Bewacher betrachteten. Der Verhaftete wurde nach der Schloßwache gebracht.

Verschiedenes.

Fraunfurt a. M., 10. Juni. Nach der „Frff. Ztg.“ ist der Aufenthalt der Gebr. Sachs ermittelt. Dieselben befinden sich in Madrid. Zwischen Spanien und dem Deutschen Reich resp. Preußen besteht zwar kein Auslieferungsvertrag, aber trotzdem können auf Ersuchen der deutschen Regierung solche Verbrecher, wie die Herren Sachs, auch von Spanien ausgeliefert werden.

Aus Ingolstadt wird berichtet: Unter den hiesigen Hühnern ist der Typhus ausgebrochen. Derselbe hat gleichsam die ähnlichen Symptome wie beim Menschen, verläuft aber weit bössartiger und schneller. Das beste Präservativmittel dagegen soll große Reinlichkeit und gleiche Wärme sein. Namentlich ist zu kaltes Wasser schädlich. Sehr anzurathen ist auch dieselben abzuschließen um die Ruhe mehr zu beschränken. Es sind schon 100 Hühner in hiesiger Stadt der Krankheit erlegen.

Ein originelles Ehebruchs-drama — kann es nach allen Leistungen der französischen Bühnenliteratur eine stärkere *contradictio in adjectio* geben, als diesen Begriff? Und doch, was das Raffinement der Pariser Autoren seit Jahren vergeblich gesucht, ein schlichter Bauernmann im Gard-Departement hat es gefunden: die originelle Lösung zu einem Ehebruchs-drama. Dieser Dramatiker wider Willen heißt Bard und wohnt in dem Dorfe Pont-Saint-Espirit. Gute Freunde verriethen ihm, daß er von seiner Frau betrogen werde, und daß sein Nachbar André der begünstigte Nebenbuhler sei. Dies erfahren, in die nächste Stadt fahren und einen Revolver kaufen, war für den verrathenen Ehemann Eins. Nach Hause zurückgekehrt begrüßte er die Treulose mit der Erklärung: „Ich weiß Alles! Hier ist ein Revolver. Du wirst deinem Liebhaber sofort ein Stelldichein geben und — ihn niederschließen.“ Die brave Gattin fand diese Sühne ihres Vergehens vollkommen natürlich und führte den Befehl ihres Mannes buchstäblich aus. Als André zu der verheißenen Schäferstunde eilte, winkte ihm die Falsche mit verlockendem Lächeln nach einem Zimmer im oberen Stockwerk. Mitten auf der Treppe wandte sie sich sodann um, zielte und schoß. Wie es jedoch scheint, ist die Verwundung des Verliebten von der Art gewesen, wie sie Marshall Mac Mahon bei Sedan davontrug. Die Kugel blieb irgendwo sitzen und konnte durch den Chirurgen leicht entfernt werden. Der originelle Ehemann und seine würdige Gattin aber erschienen dieser Tage wegen versuchten Mordmordes vor den Geschworenen, und — wurden freigesprochen!

Dresden. (Belehrungsversuch auf dem Sterbebett.) In Meran in Tirol erregt nach den „Dresdener Nachrichten“ gegenwärtig folgen-

der Fall gewaltiges Aufsehen: Eine jüdische Dame aus Dresden, Frau J. weilt mit ihrem 21jährigen lungenschwindfüchtigen Sohne einige Monate dort. Der junge Mann flechte trotz der zärtlichsten Pflege mehr und mehr dahin; die Mutter saß Tag und Nacht an seinem Lager und einige „barmherzige Schwestern“, die ihre Hilfe angeboten hatten, wachten abwechselnd gleichfalls mit. Alle Hilfe blieb vergebens, die Auflösung rückte unverkennbar immer näher. Die durch die vielen Nachtwachen erschöpfte Mutter begiebt sich auf Zureden der barmherzigen Schwestern, endlich einmal in ein Nebenzimmer zur Ruhe, wird aber nach längerer Zeit durch ein eigenthümliches Geräusch aufgeweckt und tritt in das Zimmer des Sohnes. Und welche sonderbare Szene bietet sich ihr dar! Eben sollte ihr mit dem Tode ringender Sohn getauft und in den Schooß der „allein selig machenden Kirche“ aufgenommen werden. Ein höherer katholischer Geistlicher war dabei, dem Sterbenden den Uebertritt aufzundthigen. Jedemfalls hatten die Schwestern, auf die Gelegenheit einer Abwesenheit der Mutter immer vorbereitet, den Geistlichen schnell herbeigeht, der sich auch durch den Protest der Mutter allein gar nicht stören ließ und nur erst unverrichteter Sache wich, als herbeigerufene Badegäste einschritten.

(Die Reise im Koffer.) Die in Odeffa erscheinenden Prawda erzählt, daß beim Ausladen eines großen Koffers, der auf einem Dampfer aus Taganrog in Verdjansk angekommen war, zum großen Erstaunen der Arbeiter das Stöhnen einer Menschenstimme ertönte. Als man den Koffer öffnete, fand sich richtig ein lebender Mensch darin, der einen Schlüssel bei sich hatte, mit welchem er den Koffer von innen auf- und zuschließen konnte. Offenbar hatte er das Versteck in dem Koffer gewählt, um gelegentlich Diebereien auszuführen, dabei aber nicht berücksichtigt, daß derselbe bei seinem bedeutenden Gewicht nicht allzu sanft behandelt werden konnte, was denn auch die verrätherischen Schmerzenslaute des Eingeschlossenen zur Folge hatte. — Prawda heißt bekanntlich Wahrheit, und so dürfte es mit der merkwürdigen Koffer-geschichte wohl seine Richtigkeit haben.

Zur Feststellung der beliebtesten Hundennamen hat Jemand den Katalog der Hunde-Ausstellung durchgegangen. In demselben findet sich der Name Caesar am häufigsten, nämlich 37 mal; dann kommt Hektor 27, Leo 25, Diana 24, Fiock 20, Nero 19, Lord 16, Juno 15, Sultan 11, Waldine 11, Pluto 10, Vello 9, Caro 9, Bruno 8, Lady 8, Vergine 6, Topste 5, Marco 5, Jack 5 Male.

* Die neueste Tollheit der Pariser Modenarrinnen ist, wie der Magdeburger Zeitung berichtet wird, das Haar in Streifen weiß, roth, schwarz, gelb zu färben und gestreifte Frisuren zu tragen.

Reichsgerichts-Entscheidungen. Die von angesehenen Rechtslehrern vertheidigte und auch vielfach in den Erkenntnissen der Gerichtshöfe anerkannte Rechtsansicht, daß zur Begründung der Klage des Acceptanten eines Wechsels auf Deckung gegen den Trassanten (der sogenannten Realirungsklage) die Thatsache, daß Ersterer den Wechsel eingelöst habe, genüge, ist vom Reichsgericht, V. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 7. April 1880 als nicht richtig erklärt worden, indem es aussprach, daß die Tratte für sich allein nicht geeignet ist, eine Verpflichtung des Ausstellers zur Deckung des Acceptanten zu begründen. Der Acceptant, welcher einen Wechsel eingelöst hat, muß daher, wenn dieser den Trassanten auf Deckung in Anspruch nimmt, besonders darlegen, daß eine derartige Verpflichtung in dem Wechselzuge zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisse begründet sei.

Die persönliche Haftbarkeit eines richterlichen Beamten für eine Kraft seines Amtes vorgenommene Handlung wegen eines dabei begangenen Versehens knüpft das Allgemeine Landrecht, § 91 Tit. 10 Th. 11 an die Bedingung, daß kein anderes gesetzmäßiges Mittel, wodurch den nachtheiligen Folgen des Versehens abgeholfen werden könnte, mehr übrig ist, und das Vorhandensein dieser Bedingung ist Voraussetzung des gegen den Beamten zu erhebenden Entschädigungsanspruch, gehört zu dessen Substantuirung. In Bezug auf diese gesetzliche Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 22. April 1880 ausgesprochen, daß, falls Kläger seinen Anspruch noch gegen andere Personen geltend machen kann, die Klage gegen den subsidiarisch haftbaren Richter unzulässig ist und ohne Weiteres als unsubstantivirt vom Gerichte zurückgewiesen werden kann.

Allgemeiner deutscher Versicherungsverein Stuttgart. Unfall-, Invaliditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbekasse. Laut dem soeben ausgegebenen Monatsberichte wurden im verfloffenen Monat 94 Schadensfälle angemeldet — 73 äußerliche Verletzungen und 21 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen haben 4 gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben im Mai 21. Neu aufgenommene wurden in den Verein im gleichen Zeitraum 3051 Personen. Sämmtliche vor 1. April angemeldete Schadensfälle sind bis auf 13 regulirt. Uebrigens noch nicht genesene Personen.